

Willkür in Staatsexamensklausur!

Beitrag von „Julchen79“ vom 17. Februar 2006 13:15

Hallo,

ich habe gestern meine erste Klausur für das erste Staatsexamen geschrieben. Ich bin wirklich schockiert, von der Willkür die manche Professoren nutzen. Mit meinem Professor war abgesprochen, daß ich mich auf die Frauen in der Civil Rights Bewegung und Martin Luther King, jr. vorbereite. Gesagt getan. Dann war ich zufällig nochmal bei ihm, da sagt er mir so, daß er die Klausur völlig anders als vorher abgesprochen aufgebaut hat... Ursprünglich sollte ich eine von zwei Fragen beantworten. Nun auf einmal zwei von drei... Das war insofern sch... als daß ich mich auf jedes Thema bereits für die volle Klausurzeit vorbereitet hatte und zu allem Überfluss kam dann noch ein drittes Thema, das ich lernen sollte: die Studenten in der Bewegung. Ich habe das wirklich alles super drauf gehabt und hatte gar nicht mal so große Angst....

Gestern saß ich dann in der Klausur und da kam der Hammer! Er stellte mir eine Frage, wie die Rolle der Afroamerikaner im 2. Weltkrieg und danach war... Und welche religiöse Untermauerung die Bewegung hatte. Okay, ich habe dann mit meinem Wissen, weil ich mich glücklicherweise auch noch darauf vorbereitet hatte, die Frage einigermaßen beantworten können. In der zweiten Frage ging es dann um Eisenhower, JFK und Robert Kennedy's Einstellung, tja, dachte ich mir, die kannst wohl nicht beantworten, da ich mich mit Robert Kennedys Einstellung nicht auskannte, die Präsidenten wären ja okay gewesen, aber das hatte ja nun gar nichts mit den abgesprochenen Themen zu tun. Die dritte Frage ging dann in die Richtung, wer Martin Luther King, jr. und Malcom X gewesen seien und was sie der Bewegung gebracht haben. Vielen Dank auch, auf Malcom X hatte ich mich natürlich auch gar nicht vorbereitet. Ich habe mich dann trotzdem für die Frage entschieden, weil ich wenigstens noch was zu Martin Luther King, jr. wußte. Zu Malcom X konnte ich nur schreiben, daß er ein Gegenspieler von King war, weil er Gewalt predigte und King ja Gewaltlosigkeit. Ansonsten schrieb ich nur noch, daß er nicht so effektiv für die Bewegung war, das war aber reinweg geraten.

Ich finde es so gemein, daß manche Professoren sich so verhalten. Das ganze wäre nicht so schlimm, wenn er nicht immer wieder (in 3 Sprechstunden!!!!) gesagt hätte, daß ich mich darauf verlassen könnte, daß nur die abgesprochenen Themen drankommen. Das hat er von sich aus gesagt. Jetzt hab' ich Panik, daß ich durchgefallen bin 😞 Und das, weil der Prof. sich so doof verhalten hat 😡 Habe echte Panik, nochmal antreten zu müssen! Ist es jemandem von Euch auch so oder ähnlich gegangen? Jetzt habe ich noch viel mehr Angst vor der nächsten Klausur

LG, Julchen 😞

Beitrag von „Lelaina“ vom 17. Februar 2006 15:13

Werden Staatsexamensklausuren denn bei euch nicht zentral gestellt???

Beitrag von „MrsX“ vom 17. Februar 2006 15:36

Bekommt bei euch denn jeder Student eine eigene Klausur gestellt?

Ich habe mein 1. Examen in Bayern gemacht und da konnte man die Themen sogar im mündlichen nicht so eng abstecken .

Beitrag von „Julchen79“ vom 17. Februar 2006 15:53

Also bei uns ist es normalerweise so, daß wir mit dem Prof. drei Themen besprechen, von denen zwei drankommen und wir uns für eines entscheiden müssen, aber in diesem Fall war es ja so, daß ich alle drei Themen in der Klausur hatte und mich für zwei entscheiden musste... Ich ärgere mich auch vor allem deshalb so, weil der Prof. erst alles genauestens mit mir absprechen wollte, dann alles umwirft, wovon ich nichts erfahren hätte, wenn ich nicht nochmal dort gewesen wäre und mir dann immer wieder von sich aus versichert, daß ich nur die angegebenen Bereiche (waren trotzdem 22 einzeilig getippte Seiten) lernen müsste... Und dann macht er was anderes, das finde ich wirklich fies.

Ging es anderen auch so? Glaubt Ihr, es könnte bei mir noch für ne vier reichen??

LG, Julchen

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 17. Februar 2006 16:43

Zitat

...und mir dann immer wieder von sich aus versichert, daß ich nur die angegebenen Bereiche (waren trotzdem 22 einzeilig getippte Seiten) lernen müsste...

Wow, 22 Seiten lernen für eine Staatsexamensklausur? Ich musste 4 Jahre dafür lernen. Ich bin ein Willküropfer!

Entsetzt,
Remus

Beitrag von „Sportkanone“ vom 17. Februar 2006 17:21

@ Julchen79

Mensch, das bei Dir hört sich aber auch nicht gut an...
Aber das wird schon reichen, Du hast doch eine Frage gut und
die andere Frage weniger gut geschrieben - zumindest konntest Du was schreiben.
Befriedigt hat Dich das nur nicht... und das tut weh.

Ich zweifel mittlerweile meine im Dez. geschriebe Klausur an...
Denn - ich hoffe, die eine Frage wenigstens richtig beantwortet zu haben.
Dabei ist mir aber etwas mulmig - habe sie mir grade nochmal genauer angesehen
(von damals notiert) und nun mache ich mir Sorgen, dass ich damals nur mein auswendig
gelerntes Zeugs geschrieben habe, aber auf die eigentliche Fragestellung garnicht intensiver
eingegangen bin - die Frage ist ein wenig mißverständlich, auf was sie sich genau bezieht.
Seit heute weiß ich die dazugehörige mdl. Prüfung und
sehe mich schon soweit, dass ich die mdl. Prüfung gut bestehne und
meine schriftliche Leistung wieder mit 5,0 endet.
(Ähnliche Situation wie gestern!!!)
Und was bitte mache ich dann?

Bin froh mich momentan einigermaßen aufgerappelt zu haben -
um am Do. meine nächste Klausur zu durchstehen...
Und das solltest Du nun auch JULCHEN.

Versuche Deine Gedanken nicht an Deine gestrige Klausur zu verschwenden-
auf an die nächsten Themen.
Mir fällt es auch schwer...

LieGrü CHERRY

Beitrag von „Julchen79“ vom 17. Februar 2006 17:28

Hallo Ihr,

also Remus Lupin, wenn man es so sieht, habe ich auch 5 Jahre für meine Klausur gelernt, aber darum geht es mir doch auch gar nicht! Ich habe momentan wirklich nicht das Bedürfnis, über solche Kleinigkeiten zu diskutieren... Mir geht es eh schon nicht so klasse.

Cheryl: danke für die aufbauenden Worte! Mich ärgert es so, daß ich mich auf die Aussagen des Profs. verlassen habe. Jetzt schwirren mir dauernd die Antworten, die ich gegeben habe, im Kopf herum... Geht mir wohl so wie Dir mit Deiner im Dezember geschriebenen Klausur. Hast Du denn noch kein Ergebnis? Wann bekommst Du das denn? Ich denke nicht, daß Du eine fünf geschrieben haben wirst! Mein Freund sagt mir immer: nicht alles schon vorher schwarz malen. Deine Klausur wird sicher in die richtige Richtung gehen, warte es mal ab.

Ich habe schon versucht, auf die Fragestellungen meines Profs. einzugehen, aber die waren halt so breit gefächert, daß ich nur alles sehr schwammig darstellen konnte. Ich hatte halt die Qual der Wahl. Alles ausführlich und dafür nur in Ausschnitten darstellen oder halt eher darzustellen, welche Recht die Afroamerikaner alle erworben haben, aber nicht wie... Ich mache mir jetzt auch Gedanken, ob es andersrum nicht besser gewesen wäre 

Ich versuche mich auch auf meine nächste Klausur am Montag vorzubereiten, aber denke immer: "Oh nein, wenn Du da jetzt durchgefallen bist, war alles umsonst!" Und ich habe wirklich viel gelesen und rausgeschrieben und gemacht und getan für die Klausur. Das ärgert mich so dabei. Eine andere Kommilitonin von mir hat drei Tage für ihre Klausur gelernt, hatte halt Glück, daß die richtigen Fragen dran kamen...

LG, Julchen

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 17. Februar 2006 17:56

Derartige Unterschiede und Willkür setzen sich ja fort. Wenn ich es richtig sehe, dann haben hier viele Lehrer nur sehr geringe Eingrenzungen der Themen gehabt. Dennoch treten alle anschließend in einen Wettbewerb um Referendariats- und Lehrerstellen. Es wäre daher sicher vorteilhaft, wenn alle Prüflinge auf ähnlich anspruchsvolle und verbindliche Prüfsituationen träfen, die durchaus ausserhalb der Kontrolle einzelner Profs liegen. Dadurch würde die von dir geschilderte Willkür eingedämmt.

Dieser Gedanke erscheint mir aus Sicht der Schüler auch wünschenswert. Sie würden so weitgehend vor Referendaren bewahrt, die sich in 3 Tagen mal eben fit gemacht haben.

Gruß,
Remus

Beitrag von „Sportkanone“ vom 17. Februar 2006 17:59

Das Ergebnis der Klausur erfahre ich wieder anschließend nach der mündlichen, weil: *ich zitiere das Prüfungsamt BLN*

"Zum mitgeteilten Prüfungsteil tritt Ihre Rrufungskommission zusammen, die im Falle zu bewertender schriftlichen Prüfungsleistungen die Notenberatung durchführt. Der Beginn Ihrer mündlichen Prüfung wird in diesem Fall zeitlich später einsetzen."

(Hoffe, das steht bei allen Kandidaten so!)

WOW-nur 3 Tage. Sehr mutig!

Nun, das könnte ich nicht...

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 17. Februar 2006 19:33

Vielleicht ist es auch eine Prüfungsleistung, sich zu nicht detailliert vorbereiteten Dingen spontan zu äußern. Es geht ja auch nicht nur um Wiedergabe von Gelerntem, sondern auch um Transfer.

Ich hatte in meiner mündlichen Prüfung auch plötzlich die Aufforderung, in meiner anderen romanischen Sprache - die ich zu Beginn des Studiums nachweisen musste - ein unbekanntes Thema zu besprechen. Kurzer Schreck, dann musste es losgehen.

Beitrag von „Mia“ vom 17. Februar 2006 20:57

In diesem Fall ist halt die Frage, wie die Prüfungsleistung bewertet wird.

Und deswegen verstehe ich auch nicht, wieso so viele dann immer bissig werden und glauben, jemand muss weniger Leistung als man selbst bringen, nur weil die Prüfung anders abläuft. 
Bei mir war es auch so, dass die Themen der Klausuren und der Hälfte der mündlichen Prüfungen nicht eingegrenzt wurden, allerdings muss man auch dazu sagen, dass natürlich in diesen Fällen nicht die gleiche inhaltliche Tiefe erwartet wird wie bei den abgesprochenen Themen (wie das bei mir einigen anderen Fächern der Fall war).

Ich kann nicht sagen, dass das eine oder das andere anspruchsvoller war, habe allerdings sogar für die abgesprochenen Themen den größeren Zeitaufwand gehabt, allerdings war eben die Zielsetzung schlichtweg eine andere.

Und daher wird's auch schwierig, jetzt Tipps abzugeben, wie dein Prof deine Leistung bewertet. Die Art und Weise, wie die Besprechungen abgelaufen sind, sind jedenfalls nicht sonderlich sinnvoll und fair gewesen. Das kann man sicherlich ohne Zweifel sagen. Und ich sehe auch kein sinnvolles Lernziel hinter einer irreführenden Prüfungsabsprache.

Wenn man nämlich weiß, dass andere Themen behandelt werden, sieht die Vorbereitung natürlich ganz anders aus und das ist eben auch der Vorteil bei Prüfungen ohne Themeneingrenzung.

Letztlich sind Prüfungen aber immer immens viel Glückssache. Und die Willkür kriegt man auch bei zentralen Prüfungen nicht ganz raus. Das liegt meines Erachtens in der Natur von Prüfungen.

Bei mir selbst ist es auch so gelaufen, dass ich bei der Prüfung für das Fach, für das ich gar nicht vorbereitet war, eine 1 bekommen habe und sich die Prüferin vor Freude über mein tolles Wissen fast überschlagen hat. Dagegen war die Prüfung, für die ich am meisten Wissen angehäuft habe, nur mittelmäßig, weil ich so nervös war, dass ich keine klaren Gedanken mehr fassen konnte. Dieses Prüfungsergebnis sagt also rein gar nichts aus, denn in der Praxis bin ich natürlich in dem angeblich "mittelmäßigen" Bereich deutlich fitter als in meinem "Glanzfach".

Also versuch dich mal erst nicht verrückt zu machen, solange du nicht weißt, wie die Bewertung aussieht. Schieb die Gedanken, die über die vergangene Klausur kreisen konsequent beiseite und konzentriere dich auf dein Thema für Montag!

Ich wünsch dir viel Glück! 😊

LG
Mia

Beitrag von „Julchen79“ vom 22. Februar 2006 10:27

Also erstmal: meine zweite Klausur lief wider Erwarten viel besser als die erste... Das ist schon wirklich seltsam. Auf die erste Klausur hatte ich mich viel besser vorbereitet, und diese lief soviel schlechter als die jetzt!

Sicherlich ging es dem Prof. um den Transfer, kann ich mir auch gut vorstellen, aber ich finde, wenn er sowas verlangt, dann sollte er vorher nicht immer von sich aus sagen, daß man sich auf die Themenabsprache verlassen kann. Dann soll er mir lieber sagen: Lernen Sie alles, und ich grenze nichts ein. Zumal ich wirklich am Abend vorher noch überlegt hatte, etwas über Malcom X zu lesen, dann aber dachte: "Okay, er meinte ja, ich könnte mich auf die Themenabsprache verlassen, also laß es mal sein..." Von daher hat Mia schon recht, es ist immer mit Glück verbunden!

Meine Professoren haben die Themen auch nicht alle eingegrenzt. In Französisch wußte ich auch nur, daß ich Motivation habe und hab wirklich viel gelesen, da hat es dann viel besser geklappt als in Englisch... Bei meinem nächsten Thema ist auch nichts eingeschränkt, hoffe, daß es trotzdem einigermaßen läuft.

Na ja, mal abwarten, wie es weiter läuft!

LG, Julchen

Beitrag von „jumpingpoint“ vom 22. Februar 2006 12:39

bin derselben meinung. wenn schon einschränken, dann auch wirklich die klausur danach aufbauen. hatte auch im ersten semster nen prof der meinte seine klausur könne man mit purem menschenverstand bestehen. wir sollen bloß keine details auswendig lernen. er hat dann fragen gestellt wie ordnen sie alle algenarten in einen stammbaum ein  konnte natürlich keiner. seitdem verlasse ich mich nicht mehr auf solche eingrenzungen.

Beitrag von „Sportkanone“ vom 23. Februar 2006 22:43

so da haben wirs...

Heute hatte ich wieder ne Examensklausur.

Drei Themen waren abgesprochen.

Bin davon ausgegangen, dass bekanntlich ein Thema vom Prüfungsamt gestrichen, mir dann zwei der Themen zur Wahl gestellt werden und ich mir ein Thema für die Bearbeitung aussuchen kann.

Nun, wieder mal Pech gehabt - würd ich sagen:

Jedenfalls wurde mir eine Aufgabensammlung von drei Aufgaben angeboten mit je einer Frage zu den besprochenen drei Themen. *Klasse!*

Zwei der Themen hatte ich recht gut vorbereitet um auf Nummer sicher zu gehen und das nicht vorbereitete Thema musste ich mir dann wohl gewollt aus den Fingern saugen.

Was wollen nur die Prof's mit so was bezwecken? *Echt gemein!*

Bei mir läufts echt momentan zum ... !!! *Wo ist nur der Kotz-Smilie???

CHERRY > die sich versucht wacker zu halten<

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Februar 2006 00:40

Zitat

Cherry schrieb am 23.02.2006 22:43:

so da haben wirs...

Heute hatte ich wieder ne Examensklausur.

Drei Themen waren abgesprochen.

Bin davon ausgegangen, dass bekanntlich ein Thema vom Prüfungsamt gestrichen, mir dann zwei der Themen zur Wahl gestellt werden und ich mir ein Thema für die Bearbeitung aussuchen kann.

Nun, wieder mal Pech gehabt - würd ich sagen:

Jedenfalls wurde mir eine Aufgabensammlung von drei Aufgaben angeboten mit je einer Frage zu den besprochenen drei Themen. *Klasse!*

Zwei der Themen hatte ich recht gut vorbereitet um auf Nummer sicher zu gehen und das nicht vorbereitete Thema musste ich mir dann wohl gewollt aus den Fingern saugen.

Was wollen nur die Prof's mit so was bezwecken? *Echt gemein!*

Bei mir läufts echt momentan zum ... !!! *Wo ist nur der Kotz-Smilie???

Alles anzeigen

Verstehe ich das jetzt richtig? Du beschwerst dich darüber, dass bei drei abgesprochenen Themen jetzt tatsächlich Fragen zu den drei abgesprochenen Themen gestellt worden sind? Mhm...

Aber mal was anderes: einige Examenskandidaten, die hier posten, verbreiten ein wenig den Eindruck, als ob es ein Examen so aussieht, dass man sich zufällig gestreute und nie gehörte Wissensgebiete, die auch nur entfernt etwas mit dem gewählten Studiengang zu tun haben, in den Kopf klopfen muss und sie dabei zu einem völligen vabanque-Spiel genötigt werden, weil sie ja überhaupt keine Ahnung haben, was gefragt werden könnte.

So ist es ja nun auch wieder nicht.

Wenn man sich in seinem Studium ein solides und breites Wissen an Fachinhalten angelesen hat und seine Grundlagen an Methodik und Theorie sicher beherrscht dann ist man schon fahrbare. Zur vernünftigen Prüfungsstrategie gehört auch, dass man nicht völlig fremde Prüfungsgebiete vereinbart sondern sich auf vertraute Wissensgebiete konzentriert. Wenn die zu eng sind und dem Professor nicht reichen, hat man eben zu wenig gelesen! In den Geisteswissenschaften kommt dazu, dass man eine wirklich breite Allgemeinbildung braucht - nur solides, umfangreiches und sicher beherrschtes Wissen verschafft die nötige Flexibilität für eine Prüfung. Es ist meiner Meinung nach von einem akademisch gebildeten Menschen einfach

so zu erwarten, dass er weiss, wer Malcom X war, aus welchen Gründen er seinen Namen ablegte, wie seine Affinität zum Islam und zur Black Power Bewegung war etc. Das ist doch kein exotisches Spezialwissen!

Weiter: liebe Leute, vergesst nicht, dass ihr hier ein wissenschaftliches Examen anstrebt, das euch zu der Qualifikation verhilft, gesellschaftliche Führungs- und Entscheidungspositionen zu besetzen. Da ist durchaus ein hoher Anspruch angemessen. Klagen über vermeintliche professorale Härte wirkt deplaciert.

Ne "jaja, ich weiss, elitärer alter Sack und so..." le

Beitrag von „Julchen79“ vom 24. Februar 2006 09:03

Hallo Cherry,

na, das ist ja super! Tut mir wirklich leid für Dich , ich hoffe, daß es in den nächsten Prüfungen bei Dir besser läuft! Bei mir läuft es auch echt sch... Ich habe nächsten Mi. Klausur über Übersetzungstheorien und kenne mich mit dem Thema auch nicht wirklich aus - wurde mir von meiner Prof. aufgedrängt. Ich lese die Bücher vorwärts und rückwärts und versuche alles mit meinem Wissen in Verbindung zu bringen, leider ohne Erfolg. Hatte zu dem Thema auch nie ne Vorlesung oder ähnliches an der Uni!

Nele: generell kann man vielleicht erwarten, daß man als Studentin der Anglistik /Amerikanistik weiß, wer Malcom X war, aber ich hatte beim Prof. eine Vorlesung zur Geschichte Amerikas, worüber die Klausur ja auch war, und wir haben in seiner Vorlesung das Thema Malcom X auch nie behandelt. Von daher, finde ich es schon ungerecht, daß er das Thema in seinen Vorlesungen nie behandelt, im Examen aber erwartet, daß man es dann weiß!

LG, Julchen

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 24. Februar 2006 12:14

Studieren heißt auch, selbstständig Wissen zu erlangen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man bei seinen Vorbereitungen überhaupt darum herumkommt, den Namen Malcolm X zu lesen 😕 Wenn etwas gehäuft auftritt, dann schaue ich doch auch mal nach. Ich habe mich eigentlich immer so vorbereitet, dass ich mich mal gefragt habe, was der Prof. mich denn so fragen könnte und habe ein bisschen nach links und rechts geguckt.

Vielelleicht hat der Prof. von Cherry ja ein Zeichen gegen das Mut-zur-Lücke-Prinzip setzen wollen.

Beitrag von „Julchen79“ vom 24. Februar 2006 12:50

Hallo Aktenklammer,

natürlich habe ich den Namen Malcom X gelesen, aber ich habe mich intensiv auf meine Themen vorbereitet und nicht auf ein anderes Thema, eben weil der Prof. ja meinte, ich könnte mich darauf verlassen, daß die abgesprochenen Themen dran kommen! Ich habe den Abend vorher ja auch noch überlegt etwas über Malcom X zu lesen, habe es dann aber aus Zeitgründen nicht mehr gemacht, weil ich mir dachte, okay, er meinte, es kommen nur die abgesprochenen Themen dran. Deshalb habe ich mich intensiv mit MEINEN Themen auseinander gesetzt und nicht mit irgendwelchen anderen Themen. Daher, daß mir der Name Malcom X begegnet war, wußte ich in der Klausur ja immerhin auch, daß er ein Gegenspieler Kings war, mehr hatte ich aber definitiv in meinen Büchern, die ja hauptsächlich über meine Themen waren, nicht stehen!!!! Ja, ich hab mich auch gefragt, was der Prof. mich fragen könnte, dabei ging es aber in allen Richtungen um King, afroamerikanische Frauen in der Bewegung und die Studenten. Entweder hätte ich alle dieser Themen angerissen und mir noch zu vielen anderen Gebieten Wissen erarbeitet (was für diese Klausur sinnvoller gewesen wäre) oder ich hätte mir zu diesen Themen intensive Informationen beschaffen können. Und ich habe aufgrund der Absprachen letztere Möglichkeit genutzt!

LG, Julchen

Beitrag von „unter uns“ vom 24. Februar 2006 14:06

Hi Julchen,

mal abgesehen davon, wie gerecht es ist, dass einzelne Professoren sehr detaillierte Absprachen treffen und andere nicht - ich kann schon verstehen, dass Dich die Diskrepanz zwischen Zusicherungen vom Prof und faktischer Aufgabenstellung nervt. Finde ich auch nicht okay. Dann sollten Themen doch gleich "global" formuliert werden...

Aber ich würde die Dinge auch nicht zu hoch hängen und nun wirklich die Note abwarten. Dass Du durchfällst, halte ich für ziemlich unwahrscheinlich.

Im Übrigen kenne ich niemanden, der Examen gemacht hat und KEINE solche Geschichte zu erzählen hat. Das ist wohl der Regelfall - was nur zeigt, dass es sich schon lohnt, immer etwas breiter zu lernen.

Unter uns

Beitrag von „Melosine“ vom 24. Februar 2006 18:05

Hallo, ihr armen Examenskandidatinnen,

ich kann euch sehr gut verstehen und weiß noch, wie ich heulend in meinen Bücherstapeln saß.

Klar, man soll rechts und links über den Tellerrand schauen, aber alles kann man einfach nicht abdecken!

An unserer Uni war es auch ganz normal, dass die Themen abgesprochen wurden. Besonders für die Klausur galt, dass sich der Prof da ganz strikt dran hält.

Man kann ja davon halten was man will, aber wenn er es dann plötzlich doch nicht tut, ist das unfair.

In den mündlichen Prüfungen ist es sicher immer von Vorteil, wenn man ein Rundumwissen hat oder zumindest rechts und links etwas über den Tellerrand schauen kann.

WIR hatten allerdings einen Sprachwissenschaftler, der sich einen Spaß daraus gemacht hat, Grundschullehramtskandidaten durchfallen zu lassen, weil er sie in der Prüfung nichts, aber auch nichts zu den abgesprochenen Themen gefragt hat, sondern sich auf die nicht ganz unkomplizierten Feinheiten der Sprachwissenschaft verlegt hat. Da man ja Germanistik studiert habe, müsse man das eben wissen (wobei klar war, dass die Grundschulleute nie mehr als die Pflichtveranstaltungen in Sprachwissenschaft besucht haben).

Naja, ihr habt mein Mitgefühl für diese stressige Zeit!

Ich drücke euch die Daumen!

LG,

Melosine

Beitrag von „Julchen79“ vom 24. Februar 2006 18:29

Hallo Melosine,
vielen Dank für die lieben Worte!
Ja, das mit dem Heulen ist wirklich so, ist momentan mein "liebstes" Hobby. Ich denke immer, daß ich das alles nicht schaffe, überall durchfalle und was weiß ich nicht noch alles...  Mein Freund muss momentan wirklich sehr unter mir leiden.
Wenn dann noch so eine "tolle" Klausur hinzukommt, motiviert das nicht gerade...
Für die mündlichen habe ich mir auch vorgenommen rechts und links möglichst viel zu lesen, wobei ich hoffe, daß alles zu schaffen, die Zeit ist wirklich ganz schön knapp...
LG und danke, Julchen

Beitrag von „neleabels“ vom 24. Februar 2006 22:36

Zitat

Julchen79 schrieb am 24.02.2006 09:03:

Nele: generell kann man vielleicht erwarten, daß man als Studentin der Anglistik /Amerikanistik weiß, wer Malcom X war, aber ich hatte beim Prof. eine Vorlesung zur Geschichte Amerikas, worüber die Klausur ja auch war, und wir haben in seiner Vorlesung das Thema Malcom X auch nie behandelt. Von daher, finde ich es schon ungerecht, daß er das Thema in seinen Vorlesungen nie behandelt, im Examen aber erwartet, daß man es dann weiß!

Mit wirklichem Interesse: wie konnte es dir gelingen, dich über die civil rights Bewegung in den USA der 60er einzulesen, was ja dein Examensthema war, und nichts über Malcom X zu erfahren? Ich kann das nicht wirklich nachvollziehen.

Nele

Beitrag von „Sportkanone“ vom 24. Februar 2006 23:33

Nele:

Ich glaube darauf kommt es auch garnicht mehr an.
JULCHEN79 hat doch etwas zu dem Thema "Malcom X" schreiben können, wie ich auch zu meiner von mir nicht vorbereiteten Frage.
Das Grundwissen ist ja da (ist mir auch klar/bewußt/weiß+besitze ich als Student),

aber in einer Klausur möchtest Du doch bestimmt auch konkreter als nur ein bißchen von Deinem Wissen präsentieren können.

Ich finde es mächtig unverschämt wir hier von Dir über uns 'Examenskandidaten' geurteil wird - ohne sie/uns zu kennen. Ihnen/Uns Sachen, wie Übernahme von "gesellschaftliche Führungs- und Entscheidungspositionen", zu unterstellen, zu denen Du überhaupt keine konkrete Aussage machen kannst.

Sorry, aber das gehört hier einfach nicht hin.

Es geht hier vielmehr darum, wieviel Glück 'Examenskandidaten' doch haben müssen, um eine gutes Examen ablegen zu können - einschließlich der Professoren-Willkür, die es 'Examenskanidaten' einfach nicht leichter macht.

gN8

Beitrag von „philosophus“ vom 25. Februar 2006 00:03

Zitat

Cherry schrieb am 24.02.2006 23:33:

Ich finde es mächtig unverschämt wir hier von Dir über uns "Examenskandidaten" geurteil wird - ohne sie/uns zu kennen. Ihnen/Uns Sachen, wie Übernahme von "gesellschaftliche Führungs- und Entscheidungspositionen", zu unterstellen, zu denen Du überhaupt keine konkrete Aussage machen kannst.

Ehrlich gesagt finde ich Neles Einwürfe durchaus berechtigt. Ich wundere mich auch über die hier formulierten Beschwerden über Willkür.

Und er unterstellt euch nicht die "Übernahme von gesellschaftliche[n] Führungs- und Entscheidungspositionen", sondern beschreibt eine Realität: Wer als Lehrer arbeitet, nimmt eine solche Funktion nämlich wahr. Durch Notengebung werden - zumal an den so genannten weiterführenden Schulen - Lebenschancen vergeben. Fachterminologisch ausgedrückt (und auch das sollte man als angehender Lehrer eigentlich wissen): Schule hat eine Selektions- und Allokationsfunktion.

Und weil mit der Tätigkeit als Lehrer diese Verantwortung verbunden ist, wird - mit Recht! - erwartet, dass die Lehrer angemessen (aus)gebildet sind. Und dazu gehört als Minimalgrundlage, dass man in seinem Fach (die Prüfungsthemen sind davon ja wiederum nur ein kleiner Ausschnitt!) orientiert ist. Wer dann von "Willkür" redet, wenn die Klausurfragen nicht mundgerecht in den 'richtigen' Häppchen serviert werden, erweckt doch den Eindruck, dass es da hapert.

Zitat

Sorry, aber das gehört hier einfach nicht hin.

Es geht hier vielmehr darum, wieviel Glück "Examenskandidaten" doch haben müssen, um eine gutes Examen ablegen zu können - einschließlich der Professoren-Willkür, die es "Examenskanidaten" einfach nicht leichter macht.

Meinerseits sorry, aber wer hauptsächlich auf Glück setzt, darf sich nicht wundern, wenn sich das Blatt ggf. zum Schlechten wendet. Folgt man *deiner eigenen* Schilderung, so hast du bei der Klausurvorbereitung gepokert:

Zitat

Drei Themen waren abgesprochen.

Bin davon ausgegangen, dass bekanntlich ein Thema vom Prüfungsamt gestrichen, mir dann zwei der Themen zur Wahl gestellt werden und ich mir ein Thema für die Bearbeitung aussuchen kann.

Nun, wieder mal Pech gehabt - würd ich sagen:

Jedenfalls wurde mir eine Aufgabensammlung von drei Aufgaben angeboten mit je einer Frage zu den besprochenen drei Themen. *Klasse!*

Da kann ich beim besten Willen keine Professoren-Willkür sehen. Du bist lediglich von falschen Voraussetzungen ausgegangen und hast deine Prüfungsvorbereitung von diesen Voraussetzungen abhängig gemacht.

Beitrag von „Melosine“ vom 25. Februar 2006 06:22

Tut mir leid, aber ich finde einige Beiträge hier sehr arrogant!

Man befindet sich während des Examens in einer Ausnahmesituation - das haben manche User wohl vergessen.

Zitat

Und weil mit der Tätigkeit als Lehrer diese Verantwortung verbunden ist, wird - mit Recht! - erwartet, dass die Lehrer angemessen (aus)gebildet sind.

Da kann ich durchaus zustimmen. Es bleibt für mich allerdings fraglich, was manche

Prüfungsinhalte damit zu tun haben bzw. warum es frevelhaft sein soll, auf bestimmte Themen zu lernen, die dann auch in der Prüfung abgefragt werden.

Sicher ist das dann nur ein Ausschnitt und man hat im Studium viel mehr gelernt, aber meint ihr, ihr könntet auf Anhieb noch alles wiedergeben? In einer Prüfungssituation?

Eure Statements klingen nach "Selbst Schuld!" - das kann ein Mensch im Examensstress sicher gut gebrauchen! 😕

Melosine

Beitrag von „philosophus“ vom 25. Februar 2006 10:42

Seit wann ist es arrogant, auf Unstimmigkeiten hinzuweisen?

Und - falls es dir nicht bewusst ist -: auch die, die nicht in das ach-so-bequeme Professoren-sind-ja-so-gemein-Horn tuten, haben (mindestens) eine Staatsprüfung abgelegt, wissen also durchaus, wovon sie reden.

Wenn das hier aber nur ein Kummerkasten-Thread sein soll, bei dem es nur darum geht, die eigene Weltansicht zu betonen und wo jede abweichende Meinung stört (woher kenn ich das nur... ) - so sei es...

Beitrag von „Remus Lupin“ vom 25. Februar 2006 11:21

Ich kann mich Nele und Philosophus nur anschließen. Weitere inhaltliche Ausführungen meinerseits könnten leicht als arrogant aufgefasst werden, daher erspare ich sie mir.

Gruß,
Remus

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Februar 2006 11:37

Bei allem Verständnis für die Ängste und Stressphasen von Prüfungskandidaten, und auch dafür, dass man in der entsprechenden Situation gerne mal hoffen möchte, dass man die Themen durch Auswahl von "vermutlich Drankommendem" grad nochmal einschränken könnte (was halten wir eigentlich davon, wenn sich Abiturienten so vorbereiten? Und was raten wir ihnen dann?) - ich muss trotzdem Philo und Remus Recht geben: gerade bei der Ausbildung zum Lehreramt sollte das Wissen nicht nur (aber auch!) in die Tiefe gehen und spezialisiert sein, sondern auch weit über den Tellerrand und in die Breite gehen: dereinst werden einem nämlich die Schüler dauernd Fragen stellen, die weit, weit vom engen Stundenthema gehen - und da kommt es natürlich schon vor, dass Schüler in irgendeinem Text über die Damen des civil rights movement den Namen Malcolm X entdecken und interessiert nachhaken - und wehe dem Lehrer, der dann nur stottern kann "Das muss ich nochmal nachlesen, das war ja heute gar nicht Thema!"

Im Übrigen finde ich die Verteilung der Fragen seitens des Professors durchaus fair und auch berechtigt - vermutlich wollte er genau er oben genannten Eingrenzung auf nur 2 wirklich gelernte Fächer entgegenwirken und gucken ob man die Teile vernetzen kann. Kann ich nachvollziehen. Es geht hier um einen akademischen Abschluss...

Mitleid mit dem Leiden der Prüflinge kann ich trotzdem haben, und Kraft und gute Nerven wünschen - den Schuldzuweisungen an Professoren muss ich deshalb nicht zustimmen. Ich finde das nicht arrogant oder herzlos.

Den Prüflingen alles Gute...

Meike

Beitrag von „Sportkanone“ vom 25. Februar 2006 13:08

Danke Dir MELOSINE für Deinen Beitrag!

philosophus

Hätte ich gepockert - wäre ich nur auf ein Thema vorbereitet gewesen!
So bin ich mit zwei vorbereiteten Themen auf Nummer sicher gegangen,
weil ja eines gestrichen wird (so war es nunmal abgesprochen; wie in der LPO)
Außerdem wisst Ihr ja garnicht - wie umfangreich die Themen gesteckt worden sind.
Zum Glück war ich so gut - alles so eingeräumt beantworten zu können - *hihi*

Mit meinem Beiträgen möchte ich lediglich meine Erfahrungen mitteilen -
mich mit anderen 'Examenskandidaten' austauschen -
sie vielleicht auch ggf. warnen, was auf einen zukommen kann.

Beitrag von „Melosine“ vom 26. Februar 2006 12:20

Zitat

philosophus schrieb am 25.02.2006 10:42:

Und - falls es dir nicht bewusst ist -: auch die, die nicht in das ach-so-bequeme Professoren-sind-ja-so-gemein-Horn tuten, haben (mindestens) eine Staatsprüfung abgelegt, wissen also durchaus, wovon sie reden.

Wenn das hier aber nur ein Kummerkasten-Thread sein soll, bei dem es nur darum geht, die eigene Weltsicht zu betonieren und wo jede abweichende Meinung stört

(woher kenn ich das nur... ) - so sei es...

Wie nett...

Auch ich habe zwei Staatsexamen abgelegt und auch ich weiß, wovon ich rede!

Trotzdem/ deswegen kann ich Verständnis für die Examenskandidaten aufbringen.

Ich habe es auch nicht so verstanden, als wollten sich die beiden nicht vorbereiten oder nicht über den Tellerrand schauen.

Mir kam die Masse des zu Lernenden im 1. Staatsexamen auch wahnsinnig groß vor.

Und wenn sich ein Prof hinstellt und anbietetet, und es so gängig ist, dass bestimmte Themenbereiche abgesprochen und eingehalten werden, dann ist man froh darüber und erwartet aber auch, dass er sich daran hält!

Der Vergleich mit den Abiturienten hinkt m.E. auch gewaltig, da diese zumindest vorher auch die eingereichten Themen kennen und wissen, dass sie sich auf eins davon schon mal nicht vorbereiten müssen.

Zitat

Remus Lupin schrieb am 25.02.2006 11:21:

Ich kann mich Nele und Philosophus nur anschließen. Weitere inhaltliche Ausführungen meinerseits könnten leicht als arrogant aufgefasst werden, daher erspare ich sie mir.

Auch wenn ich dich nicht persönlich gemeint habe, finde ich diesen Kommentar unpassend. Ausgeteilt hast du doch hier auch ganz gut...

Melosine

Beitrag von „philosophus“ vom 26. Februar 2006 12:25

Zitat

Melosine schrieb am 26.02.2006 12:20:

Ich habe es auch nicht so verstanden, als wollten sich die beiden nicht vorbereiten oder nicht über den Tellerrand schauen.

Wie soll man es sonst verstehen, dass jemand Willkür schreit, wenn er Fragen zu [!!!] den abgesprochenen Themen bekommt?

Beitrag von „Britta“ vom 26. Februar 2006 12:54

Zitat

Melosine schrieb am 26.02.2006 12:20:

Der Vergleich mit den Abiturienten hinkt m.E. auch gewaltig, da diese zumindest vorher auch die eingereichten Themen kennen und wissen, dass sie sich auf eins davon schon mal nicht vorbereiten müssen.

Wo gibt es denn sowas? Also ich wusste vor meinem Abi gar nix und musste den gesamten Oberstufenstoff parat haben.

Nichtsdestotrotz kann ich die Examenskandidaten auch gut verstehen. Natürlich ist man dankbar, wenn etwas eingeschränkt wird und verlässt sich da auch erstmal drauf. Selbstverständlich habe auch ich zwei Staatsexamina hinter mir. Bei mir wurde das extrem unterschiedlich gehandhabt - von einem konkret abgesprochenen Thema in einer Klausur bis hin zu Großbereichen, in denen ich mich auskennen musste. Beides habe ich geleistet und beides wäre sicher auch für die hier schreibenden Kandidaten kein Problem gewesen - wenn es vorher nicht anders besprochen gewesen wäre.

Beitrag von „Julchen79“ vom 27. Februar 2006 10:25

Zunächst möchte ich mich bei Melosine bedanken, für ihre Unterstützung und dafür, daß sie versteht, in welcher Situation sich Examenskandidaten befinden und noch so genau weiß, wie man sich fühlt!!!!!!!

Also erstmal muss ich Cherry zustimmen, es geht mir nicht darum, ob ich nun wusste, wer Malcom X war oder nicht, sondern darum, daß der Prof. sich nicht an die Absprachen gehalten hat, und ich mich somit völlig falsch vorbereitet habe! Hätte er gleich gesagt, bereiten Sie sich auf die Civil Rights Movement vor, wäre diese Vorbereitung allgemeiner ausgefallen, dafür hätte ich aber mehr Themen abgedeckt. Und entschuldigt, aber wenn der Prof. dieses Thema nicht mal in seiner Vorlesung behandelt, finde ich es unfair, zu diesem Thema Fragen in der Prüfung zu stellen, zumal es ja anders abgesprochen war.

Und in Bezug auf die Schüler, die mich nach Malcom X fragen, kann ich nur sagen: Eine Lehrkraft kann nun mal nicht alles wissen. Und schließlich wurde mir im Studium auch fünf Jahre lang gesagt, daß das normal sei, und der Lehrer offen zugeben muss, auch Lücken zu haben, denn wir sind alle nun mal nur Menschen! Ich bin nicht perfekt, aber Ihr, die Euer Examen schon habt, seid es auch nicht...

Selbstverständlich bin ich als Examenskandidaten in der Lage, mich auf nicht abgesprochene Themen vorzubereiten, das wird auch in mehreren Prüfungen von mir verlangt! Ist ja auch normal. Aber wenn der Prof. - von sich aus - alles genauestens abstimmen will und ebenfalls von sich aus immer wieder betont, ich könne mich auf die Absprache verlassen und zahlreiche Studenten es mir auch immer wieder gesagt haben, dann finde ich es ungerecht, wenn er sich nicht daran hält und plötzlich andere Themen von mir verlangt!

Und philosophus: ich lasse mir nicht den Vorwurf machen, nicht bereit zu sein, mich vorzubereiten. Ich lerne wirklich viel!! Und der Professor hat mir KEINE Fragen zu den abgesprochenen Themen gestellt. Wenn das Thema: Martin Luther King, jr., Frauen in der Civil Rights Bewegung und die Studenten in der Bewegung sind, hat das meines Erachtens weder etwas mit der Situation der Afroamerikaner während des Krieges zu tun (worauf ich mich aber zufällig trotzdem vorbereitet hatte - spricht also nicht gerade dafür, daß ich nicht bereit bin, mich vernünftig vorzubereiten!), noch etwas mit der Einstellung von Robert Kennedy (die Einstellung der Präsidenten waren mir ja durchaus bewußt), noch etwas mit Malcom X!!

Mich stören keine abweichenden Meinungen, aber ich lasse mir auch nicht etwas unterstellen, das nicht den Tatsachen entspricht! Ihr seht nämlich nicht, wieviele Stunden ich jeden Tag lerne und mich vorbereite. Und wäre ich im Studium vollkommen faul gewesen und hätte nicht mitbekommen, hätte ich wohl jetzt nicht die Gelegenheit mein 1. Staatsexamen abzulegen!

Wie sich Abiturienten vorbereiten, ist mir ziemlich egal, denn ich studiere Primarstufe und Sek. I. Von daher rate ich Abiturienten auch nichts, und ich habe mein Abitur in der Tasche, von

daher kann meine Vorbereitung damals nicht so schlecht gewesen sein!
Soviel dazu!
LG, Julchen

Beitrag von „neleabels“ vom 27. Februar 2006 11:36

Zitat

Melosine schrieb am 25.02.2006 06:22:

Tut mir leid, aber ich finde einige Beiträge hier sehr arrogant!

Nein, mit Arroganz hat das nichts zu tun, das ist ein Missverständnis. Was natürlich zutrifft ist, dass man als Lehrer bei Äußerungen zu Prüfungsproblemen in einem Dilemma steckt. Als Pädagoge und Didaktiker will man stützen, positiv bestätigen, Stärken des Prüflings aufdecken und fördern. Als Diagnostiker sieht man vorhandene Defizite, die auszusprechen eine harte und schmerzhafte Wahrheit für den Betroffenen sein kann. Wie soll man damit umgehen, ohne dem Betroffenen Schmerzen zu verursachen? Allerdings verstehe ich dieses Forum persönlich nicht in erster Linie als Prüfungshilfsleistung sondern als Plattform für einen offenen Austausch über Bildungsfragen - deswegen entscheide ich mich dafür, auszusprechen, was ich für unangenehm aber dennoch für eine Wahrheit halte. Dass das für einen Examenskandidaten wenig hilfreich ist und wehtut ist klar - aber das Kind liegt schon im Brunnen!

Das Grundproblem ist, dass Lernziele nicht erreicht worden sind; das dokumentiert die Benotung. Natürlich kann das an inkompetenten Professoren liegen, die gibt es ja. Aber jeder, der selbst Noten vergeben muss, weiß, dass die Projektion eigener Defizite auf die bewertende Autorität eine völlig menschliche Reaktion auf eigene Fehlleistungen ist. Während es hier vordergründig um inhaltliche Defizite geht - nein, es sind in diesem Fall keine unzumutbaren Fragen, bei den Inhalten zur civil rights Bewegung handelt es sich um grundlegendes Wissen - kann man meiner Meinung nach auch sehr viel folgenreichere Defizite bei methodischen und vor allem bei den affektiven Lernzielen schließen. Fehlende Methodenkompetenz führt zu fehlender Wissenskompetenz. Und da zeichnen manche Anfragen von Examenskandidaten leider ein Bild, dass man bei sich nur still und leise "Ohwei" sagen und versuchen kann zu helfen, wo es geht, auch wenn man eigentlich glaubt, dass es doch noch zu früh für das Examen ist. Hier setzt die erste Frage an - was ist da an der Uni schiefgelaufen, allerdings auch, was ist da auf dem Gymnasium schiefgelaufen?!

Persönlich sehe ich das Problem im Bereich der affektiven Lernziele - und da oute ich mich mal wieder als bildungskonservativer Sack. Dass Bildung nicht nur Wissen sondern auch Verhaltensmodifikation bedeutet, ist ein Gemeinplatz. Deswegen sollte doch die Progression im

Bildungsgang zu einer immer größeren Autonomie der Selbstorganisation führen, d.h. zu einer progressiven Verhaltensmodifikation den zu erfüllenden Aufgaben gegenüber. De facto wird das immer weniger abverlangt - nicht zuletzt von den Bildungskonsumenten selbst - und da sehe ich den Knackpunkt. Wir alle haben einen Hochschulabschluss oder sind auf dem Weg dahin - das heißt, wir **sind** die Bildungselite, ob es uns gefällt oder nicht. Das Wort von der Elite ist ja jetzt nicht mehr ihbah im öffentlichen Diskurs und darf deshalb gebraucht werden, was allerdings oft unter den Tisch fällt, ist, dass mit Eliteanspruch keine Privilegien sondern Selbstverpflichtung verbunden ist: welche Anforderungen stellen wir an uns selbst? Es ist selbstverständlich, dass man mehr leistet als andere, weil man mehr kann als andere. Das zeigt sich in scheinbar unwichtigen Details: wenn ich hier im Forum Texte sehe, die im Kinderduktus und in einer Orthographie jenseits der Grenze zum Analphabetismus verfasst sind, dann ist das für mich eine Demonstration von Selbstmissachtung, nämlich der Entwertung dessen, was man selbst in der Öffentlichkeit sagt. Ich reagiere nicht deshalb scharf darauf, weil ich arrogant bin, sondern weil ich leide, weil es mich umtreibt und weil es mir Sorgen bereitet. Gleiches gilt für Selbstentwertungen, wenn man als Geisteswissenschaftler seine vermeintliche "mathematische Inkompetenz" zur Schau stellt oder sich zu dumm stellt, tagespolitische Probleme zu durchdringen.

Und **das**, die allgemeine Selbstentpflichtung, die in die Selbstentpflichtung dem Bildungsgang gegenüber überschwappt, ist m.E. das eigentliche Problem. Wenn ich hier von Taktiererei mit "wegfallenden" Themen lese, dann ist wirklich meine Toleranzgrenze überschritten. So kann man natürlich vorgehen - aber dann darf man nicht jammern wenn es schiefgeht, dann hat man eben seine Karten falsch gespielt. Rücken durchdrücken, weitermachen. Und wenn man nicht die Fakten kennt, die verlangt werden, weil sie einem nicht aufgezählt worden sind, dann mag das zutreffen aber es ist irrelevant. Dann liegt das nämlich an eigenen Fehlern in der Vorbereitung und Recherche. Das Klagen über den Professor ist deplaciert, weil es das Klagen eines passiven Bildungssubjekts über die Fehlleistung der Autorität ist - die Zäsur des Hochschulabschluss ist aber, dass es kein passives Unterworfensein unter eine Wissensautorität mehr **gibt!**

Um zum Ende dieser Gravamina zu kommen - die elitäre Selbstverpflichtung hängt nicht als Selbstzweck im freien Raum, sie dient der Vorbereitung der gesellschaftlichen Aufgaben, die wir als Akademiker zu erfüllen haben. Von wegen, "ich will ja nur Lehrer sein", in welchem Beruf prägt man seine Umgebung und seine Mitmenschen eigentlich mehr? In der Süddeutschen vom letzten Wochenende lese ich die Forderung, das Kenntnisse im Projektmanagement von jedem Akademiker zu fordern sind - als auch von Lehrern, sehr richtig! Wir sind **Führungskräfte**, denn wir werden so bezahlt. Und angesichts der gesellschaftlichen Probleme, die von unserer und der nachfolgenden Generation gelöst werden müssen, wird es bei kleinem mal Zeit, sich, seine gesellschaftliche Rolle und sein Bildungsniveau ernst zu nehmen...

Nele

Beitrag von „Maria Leticia“ vom 27. Februar 2006 12:24

Zitat

Julchen79 schrieb am 27.02.2006 10:25:

Aber wenn der Prof. - von sich aus - alles genauestens abstimmen will und ebenfalls von sich aus immer wieder betont, ich könnte mich auf die Absprache verlassen und zahlreiche Studenten es mir auch immer wieder gesagt haben, dann finde ich es ungerecht, wenn er sich nicht daran hält und plötzlich andere Themen von mir verlangt!

Mir ist es passiert, dass der Prüfer in der sprachlichen Prüfung in Spanisch mir zwei Tage vor dem Termin von sich aus das Thema (la transición democrática en España) nannte, das drankommen sollte. Dieses erforderte einiges an historischem Spezialwissen und entsprach dezidiert nicht meiner Schwerpunktsetzung im Studium, was besagter Herr auch wusste. Ich habe daraufhin zwei Tage lang mir intensiv dieses Thema erarbeitet und in der mündlichen Prüfung kam etwas völlig anderes dran (Gesellschaftliche Ursachen von Kinderarmut in Lateinamerika). Was das sollte weiß ich bis heute nicht.

Im Vergleich dazu sind die Aufgabenstellungen in deiner Prüfung mit deinen Ausgangsthemen verwandt, so dass sich einem unbeteiligten Beobachter schon der Verdacht aufdrängt, daß hier jemand abprüfen wollte, wie es um dein Überblickswissen zu den vereinbarten Themen bestellt ist.

Beitrag von „Arthur Weasley“ vom 27. Februar 2006 12:51

Zitat

neleabels schrieb am 27.02.2006 11:36:

... die elitäre Selbstverpflichtung hängt nicht als Selbstzweck im freien Raum, sie dient der Vorbereitung der gesellschaftlichen Aufgaben, die wir als Akademiker zu erfüllen haben. ...

Nele

Liebe Nele,

im Grundsatz gebe ich Dir ja recht, dass die Aufgaben, welche wir als Lehrer erfüllen (sollen), viel Verantwortung mit sich bringen und auch Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens voraussetzen, welche in der Examensprüfung verlangt werden.

Die Prüfung ist zwar für den Nachweis dieser Kompetenzen unerlässlich, jedoch hat sie eine weitere Funktion, die Du meiner Meinung nach vernachlässigst. Die Chancenzuweisung welche mit jedem Abschluss verbunden ist, führt aus der gesellschaftlichen Perspektive dazu, dass die erwarteten Kompetenzen in möglichst großem Umfang vorhanden sein sollen. Dafür ist das Studium als Vorbereitung ja gedacht.

Aus der Perspektive des Individuums handelt es sich hier jedoch um die Zuweisung von Lebenschancen. Dabei ist ein hohes Bildungsideal zwar zu begrüßen, jedoch kann ich gerade bei Personen ab mitte 20 aufwärts verstehen, wenn sie sich in Prüfungssituationen strategisch verhalten. Das gilt für die Wahl von Prüfungsthemen, sowie der Prüfer. Die optimale Ausnutzung der eigenen Ressourcen, bzw. auch das Erkennen derselben, ist für Führungskräfte ebenso wichtig wie fachliche Kompetenz.

Dabei ich mich explizit nicht auf die hier geäußerten Beispiele beziehen. Jedoch ist in der Stresssituation der Prüfung eine erste Schuldzuweisung auf andere ganz normal. Bis zu einem gewissen Grad trägt der Prüfer natürlich durch die Auswahl der Aufgaben und die Bewertung sowieso zum Ausgang der Prüfung bei. Deshalb ist es mir immer ein angliegen, dass meine Schüler sich fragen, was sie in der konkreten Situation der Prüfung hätten besser machen können. Genauso frage ich mich schließlich auch, was ich hätte tun können, um den Schülern zu helfen die abverlangten Kompetenzen zu erlangen, bzw. ob meine Aufgabenstellung die Überprüfung dieser Kompetenzen überhaupt in ausreichendem Umfang ermöglichte.

LG, Arthur

Beitrag von „das_kaddl“ vom 27. Februar 2006 12:53

Das Argument, jemand hätte etwas in der Vorlesung / Seminar / ... nicht behandelt, obwohl es zum Themenkomplex gehört, führt auf glattes Eis. Natürlich könnte man meinen, wenn er's denn nicht gesagt hat, dann gibt's das nicht / ist es nicht wichtig / muss ich es nicht wissen, aber es gibt zum Auftakt jedes Semesters umfangreiche Angaben zu Literaturlisten und Semesterapparate pro Veranstaltung.

Nicht umsonst sollte man sich als Student den Semesterplan nicht mit 16 Veranstaltungen (oder mehr) prall füllen - zu jeder Veranstaltung gehört Selbststudium in Unibibliothek oder am Schreibtisch. Diesen Selbstanspruch (Herr Nele hat das wunderbar ausgeführt) habe ich auch nicht immer erfüllt - aber bei Veranstaltungen, denen Prüfungsleistungen folgen mussten, schon.

Dieses "Selbststudium" sollte schon deshalb so ziemlich im Zentrum der Unizeit stehen, weil, wie Julchen ja im Thread bereits vermerkt hat, manche Sachen in Vorlesungen einfach nicht dran kommen. Nur zieht man diese Erkenntnis ja nicht erst gegen Ende seines Studiums, sondern schon in den ersten Semestern. Denn Fakt ist und bleibt leider auch, dass viele Veranstaltungen im tertiären Bereich (Uni/FH/...) didaktisch und methodisch einfach grottenschlecht sind.

das_kaddl.